

cken in der Dünung der Wellen leicht hin und her schwappen, und das wohl schon seit Hunderten von Jahren. Geschichten von versteinerten Piratenschiffen mögen die Fantasie anregen; nüchtern betrachtet, ist die Erklärung für die Wackelsteine mit dem hohen Schwerpunkt unspektakulär.

Oyndarfjörður ist einer der Orte, die durch die Auflösung des Monopolhandels von 1856 stark profitierten. Aufbruchstimmung und innovative Einfälle ließen die Siedlung schnell zu einem kleinen, aber lebhaften Zentrum am gleichnamigen Fjord werden. Unverändert dominiert die Fischereindustrie das tägliche Leben. Die wunderschöne KIRCHE des Ortes lohnt in jedem Fall einen Besuch. Das Altarbild schuf 1841 der renommierte dänische Künstler *C. W. Eckersberg*. Im Lebensmittelladen ist der Schlüssel zur Kirche abzuholen.

Route 5: von Fuglafjörður nach Rituvík

IM ÜBERBLICK

IS

© **STRECKENVERLAUF:** Fuglafjörður – Leirvík (9 km) – Gøta (5 km) – Runavík (10 km) – Toftir (3 km) – Æðuvík (4 km) – Rituvík (6 km)

© **STRECKENLÄNGE:** 37 km

© **TRANSPORT:** Bus 410 nach Gøtudalur verkehrt – wegen des Schulzentrums Kambsdalur – an Werktagen 2–3 x pro Stunde, Bus 400 nach

Skálafjörður (5–12 x), Bus 440 nach Runavík (7–15 x) sowie Bus 442 nach Rituvík/Æðuvík 1x werktags.

© **ANSCHLUSSMÖGLICHKEITEN:** Route 5 kann mit Route 4, die ebenfalls auf Eysturoy verläuft, und Route 7 auf Borðoy kombiniert werden.

© **ABSTECHE:** n. Lamba, 1,5 km.

© **PROFIL:** Die Strecke schlägt einen historischen Bogen von der Wikingzeit bis in die Gegenwart. Vom Fischereizentrum Fuglafjörður geht es über die geschichtsträchtigen Ortschaften Leirvík und Gøta zum neuen Wachstumsmotor Runavík im Süden: Diese Region um den Skálafjord hat sich wie keine zweite in den letzten 50 Jahren nachhaltig verändert. Mit der Fertigstellung des Untermeerestunnels wird die Region nochmals einen gewaltigen Schub erleben.

© **RADFAHRER-TIPP:** Die Strecke zwischen den beiden größten Orten Eysturoys ist relativ stark befahren. Der Tunnel zwischen Leirvík und Norðragøta kann über die alte Uferstraße umfahren werden. Eysturoys Südspitze ist relativ flach und ermöglicht gute Fahrradstrecken.

1.500 Menschen leben in der Region **FUGLAFJÖRÐUR**, zu der auch Hellur und Kambsdalur gehören. Ausgrabungen belegten, dass hier am Fjord bereits vor über 1000 Jahren Menschen siedelten: nicht verwunderlich, schaut man sich die topografische Lage der Siedlung an. Die BUCHT ist nach allen Seiten hin GESCHÜTZT, der Wasserlauf Gjógvará deckte die



Die Ortschaft Skálafjörður (siehe unter »Transport«) hieß bis vor einigen Jahren noch Skálabotnur; in einigen Fahrplänen taucht unverdrossen der alte, abgelegte Ortsnamen auf, auch abgekürzt als Skálab.

Unterwegs auf Mykines

Schon allein der beschauliche Ort mit seinen niedlichen Häusern und Grassodendächern lohnt einen Besuch – kaum vorzustellen, dass hier Ende des 19. Jhs. noch 180 Menschen gelebt haben, die ihren Lebensunterhalt vorwiegend mit dem Vogelfang erwirtschafteten. Heute pendelt die Anzahl ständiger Einwohner um die 15.

Mykines meldet andere Schlagzeilen als irgendwelche westlichen Ballungsräume: So gab es im Jahr 2000 zwei neue ATTRAKTIONEN in dem kleinen Dorf. Zum Einen zog ein junger Mann auf die Insel: rein rechnerisch ein beachtlicher Bevölkerungsanstieg von damals 11,1 % an einem Tag. Zum Anderen wurde ein neues Haus gebaut – und das, obwohl die meisten der 40 Gebäude leer standen. Und: Mit dieser Neuauflage zählen wir zwei Einwohner mehr als 2017!

Warum niemand sein Anwesen verkauft, ist ziemlich einfach zu erklären. Die BEGEHRTEN VOGELFANGRECHTE sind auf Mykines an Grund und Boden gebunden, d.h. wer sein Haus verkauft, verliert das Fangrecht.

Der Maler Sámal Joensen-Mikines wurde 1906 auf Mykines geboren. Trotz der Lehrjahre in Kopenhagen beeinflusste der Alltag in der Heimat sein künstlerisches Werk. Während man heute mehr Touristen als Einwohner auf Mykines treffen kann, war das Leben damals von einem harten Überlebenskampf geprägt. Man lebte von

Landwirtschaft, Vogelfang sowie Fischerei. Nicht selten blieben Männer draußen auf See oder bezahlten waghalsige Kletteraktionen beim Vogelei-er-Sammeln mit ihrem Leben.

Die höchste Erhebung ist der 560 m hohe **KNÚKUR**, ein beliebtes Ziel für WANDERER. Zu erreichen ist er über die Dorfstraße, die links des Baches hinaufführt. Schließlich hält man sich an den Verlauf der Strommasten, die die Telekommunikationsmasten zum Ziel haben – von dort verbleiben noch 300 Meter bis zum Ziel.

Wer sich für GEOLOGIE interessiert, der/m bietet die Insel neben vielen Holmen und Klippen, an die die Brandung klatscht, bemerkenswerte **BASALTFORMATIONEN**. Sehr beeindruckend ist der **STEINSKÓGIR** im Korkatal, der sogenannte Steinwald. Gewaltig ragen hier die Basaltsäulen in den Himmel. Als vor Urzeiten flüssige Lava erkaltete, bildeten sich sogenannte Entspannungsklüfte; das Resultat des Vorgangs sind die achteckigen Gesteinssäulen.

Nicht nur die Geologie kennt eine Erklärung für den Steinwald und andere bizarre Formationen, ebenso die MYTHOLOGIE, in der es heißt, dass einige Färingier dem König *Olav II. Haraldsson* (später Olav der Heilige) einen Besuch in Norwegen abstateten. Er beklagte, dass die Abgaben der Färingier so gering seien, und erkundigte sich, was denn alles auf den Inseln wachse. Nur Steine und Felsen,

doch ist die Mole der Ausgangspunkt, um zu den BRUTPLÄTZEN DER PÄPSTLICHE ZU GELANGEN.

Vom Ortszentrum führt weiter nördlich ein zweiter Weg an die Westküste. Vorbei am Schulzentrum und dem See Norðbergsvatn kommt man zu einer ähnlich imposanten Stelle.

Mit 1.500 m Länge ist der 1969 eröffnete SANDVÍKARTUNNEL 50 m kürzer als der alte Hvalbiartunnel (1963).

Am heute schönen Sandstrand von SANDVÍK trug sich einst ein blutiges Schicksal aus der FÄRINGERSAGA zu. Der Wikinger Sigmundur Brestisson, der den Färingern das Christentum aufzwingen wollte, wurde nach spektakulärer Flucht hier erschlagen: Sein Widerpart Tróndur í Gøta überfiel Sigmundur auf dessen Hof auf Skúgvoy. Zusammen mit Tóri Beinarsson und einem Gefolgsmann konnte sich Sigmundur zunächst durch einen Sprung ins Meer retten. Das Ziel Stóra Dímun erreichte er jedoch nicht: Die Strömung war zu stark, beide Freunde ertranken. Als Sigmundur glaubte, das rettende Ufer Suðuroys erreicht zu haben, wurde er dort vom feindlich gesinnten Tórgrímur Illi erschlagen. 2006 wurde Sigmundur Brestisson zu Ehren hier ein Denkmal (Hans Pauli Olsen) errichtet, das u.a. den schwimmenden Sigmundur darstellt.

Der Heiðavegur verlässt Sandvík in westlicher Richtung (fast parallel zur Str. 34) und geht in einen Feldweg über. Kurz vor dessen Ende sieht man die Felsnadel ASMUNDARSTAKKUR

97 m aus dem Meer aufragen. Finale mit Nervenkitzel: ab der scharfen Kurve den Hang hinauf, an der Tvørgjógv vorbei, am Drahtseil entlang zu einer Holzbrücke über die Trøllagjógv – wer sich traut, wechselt auf den Rituskor, der einen fantastischen Blick auf die Küste samt der Felsnadel freigibt.

Information

TVØROYRI

© VISIT SUÐUROY, Tvøravegur 37, FO-800 Tvøroyri, Tel. 611 080, info@tvoroyri.fo, visitsuduroy.fo. Mo-Do 8-16 Uhr, Fr 9-16 Uhr.

VÁGUR

© VISIT SUÐUROY, Vágsvegur 57, FO-900 Vágur, Tel. 239 390, info@vagur.fo, visitsuduroy.fo. 1.5.-31.8. Mo 10-18 Uhr, Di-Fr 10-16 Uhr, Sa 10-14 Uhr.

Sehenswert / Adressen

TVØROYRI

© HEIMATMUSEUM TVØROYRAR BYGDA- OG SJÓVINNUSAVNIÐ, Doktoragøta 5, Tel. 611 080 und 254 941. 1.5.-31.8. Mo-Fr 10-12 und 13-17 Uhr. Stadt- und Seefahrtsmuseum, im 1. Ärztehaus der Stadt (1852).

© GALLERÍ OYGGIN, Sjógøta 184, Tel. 287 938, www.oyggin.fo. Di-So 14-18 Uhr. Mini-Café anbei.



Wer zum Asmundarstakkur, westlich von Sandvík, will, erreicht den besten Aussichtspunkt nur über eine abenteuerliche Holzbrücke; sie ist schmal, hat Gefälle und nur zwei Drähte als Handlauf: für Mutige ohne Höhenangst.

e Kartenserie im Maßstab 1 : 20.000 vor – eingeteilt in das gängige UTM-GITTERNETZ, in dem auch die GPS-Daten dieses Buches angegeben sind; sie stammt aber aus den 1990er Jahren und ist nicht mehr komplett lieferbar. 2012 wurden die Inseln neu vermessen, was einige Korrekturen (z.B. bei Höhenangaben) zur Folge hatte.

Eine gedruckte neue Serie ist leider nicht zu erwarten. Insofern bleiben als Alternative nur die Übersichtskarte im Maßstab 1 : 100.000 (siehe Seite 237) oder zeitaufwändig selbst gebastelte Screenshots und Ausdrücke von (Online-)Karten, auf denen die Routen jedoch noch nachzutragen sind. Allein mit einem Smartphone oder GPS loszulaufen ist dennoch nicht ratsam.

In Bezug auf die eingezeichneten WANDERWEGE (fär: *varðagöta*) sei vermerkt, dass diese oft nur vereinzelt im Gelände vorzufinden sind. Das gilt ebenso für die STEINMÄNNER (fär: *varði*). Schafschutzwälle (*ból*) sind zu meist nicht kartiert.

UT- UND INDMARK

Diese dänischen Bezeichnungen für extensives Weideland und intensiv genutztes Ackerland haben sich in der Literatur etabliert. Die Indmark (fär: *bøur*) gliedert sich normalerweise an einen Hof und ist von einer Trockensteinmauer umgeben, die Windschutz gewährt und Schafverbiss vermeidet. Ihr saftiges Grün hebt sich klar von der grünbraunen Utmark (fär: *hagi*) ab.

Die Utmark – der gesamte Bereich außerhalb von Siedlungen und Ind-

mark – wird als Weideland genutzt. Auch dieses Gebiet ist in Privatbesitz.

Wanderer dürfen Indmarksflächen lediglich auf den vorhandenen Wegen durchqueren. Ist kein Pfad vor Ort, läuft man an Bach, Drainage oder am Rand des bestellten Feldes entlang. Die Einheimischen geben gerne Auskunft, wo und wie man am besten in die Utmark gelangt.

VARDI

Heißen die STEINMÄNNER, die die alten Handels- und Verbindungswege kennzeichnen – wichtige Wegmarkierungen: Wer Steinmänner zerstört, handelt grob fahrlässig und kann andere in gefährliche Situationen bringen. Ebenso sollte man keine Steinmänner abseits der Wege errichten, da dies irreführend sein kann. Auf einen alten Varði einen neuen Stein zu legen und somit für dessen Erhalt zu sorgen, das kommt hingegen nachfolgenden Wanderern zu Nutzen.

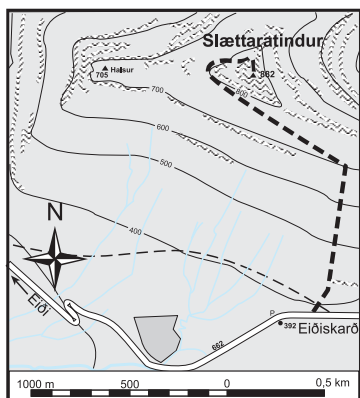
Da die NÄHERE UMGEBUNG VON TÓRSHAVN relativ stark frequentiert wird, finden sich dort zahlreiche Steinhäufen, die aber nicht unbedingt den richtigen Weg weisen.

WEIDEZAUN UND WOLLRESTE

Oft sind Weidezäune zu überqueren. Nicht selten liegen an einigen Stellen auf beiden Seiten größere Steine, die das ÜBERKLETTERN – vor allem für Kurzbeinige – vereinfacht. Manchmal ist auch eine kleine Holzlatte als TRITSTUFE vorhanden. Selten findet man eine Leiter oder gar ein Tür-

Apropos Karten: Wer sich als Wanderer für digitales Kartenmaterial/GPX-Daten interessiert, kontaktiert am besten das Touristenbüro in Tórshavn (siehe Seite 57). Hilfreich ist auch Bygdagøtur.fo (www.whatson.fo/hiking).





Wer zur **SOMMERSONNENWENDE** auf den Färöern weilt, sollte den Slættaratindur an diesem Tag besteigen – Massen von Färingern machen sich zu dieser Gelegenheit auf zum Gipfel, um den Sonnenuntergang sowie, nur wenige Stunden später, den Sonnenaufgang zu beobachten. Dazwischen wird – gegen die Kälte – dem Kettentanz und dem Alkohol gefrönt.

sabrúgvín erreichen wir die nächste Stufe (N 62°17'48", W 07°00'53"). Wie man am ausgetretenen Weg sehen kann, sind hier schon einige geradeaus weiter gelaufen. Es heißt jedoch »wieder nach oben«. Die Sonne steht bereits in tiefem Rot, als wir den SATTEL (N 62°17'50", W 07°00'46") unterhalb des Gipfels erreichen. Schon hier verspricht der Blick auf die Felstrolche Risin und Kellingin, dass uns auf dem Gipfel noch mehr erwartet wird.

An dieser Stelle teilt sich der Weg in viele Trampelpfade auf; am besten geht man links um den Gipfel und steigt dort die letzten Meter durch die Felsstufe. Letztendlich gilt aber: Alle Wege führen zum Gipfel.

Etwas Handeinsatz ist nötig, um die letzten Meter bis zur 880-m-Marke zu schaffen. Sprachlos stehen wir auf dem Gipfelplateau (N 62°17'50", W 07°00'47") und schauen in die Weite. Die Faszination, die uns ergreift, könnte größer nicht sein.

Im Westen versinkt die Sonne glutrot im Meer. Im Osten legen sich sanfte Nebelschleier über die Zinnen des Sandfelli. Der sichelförmige Mond dahinter taucht die ganze Landschaft in ein unechtes Gemälde, gleich der Kulisse einer Wagner-Oper.

Auf dem Plateau haben sich jede Menge Gipfelbezwinger verewigt, sei es mit Steinmännern oder Namen aus zusammengelegten Steinen.

Zu lange bleiben wir nicht in dieser grandiosen Umgebung: Zum Einen sind wir durch den schnellen Aufstieg völlig durchgeschwitzt und zum Anderen müssen wir vor Einbruch der Dunkelheit wieder unten sein. Wir machen uns an den Abstieg. Als TIPP sei darauf hingewiesen, dass man sich die Stelle merken sollte, die aufs Plateau führt, da an derselben Stelle der sicherste Abstieg beginnt.

Punkt 21 Uhr ist es dunkel, wir haben gerade noch den Wagen erreicht. Zufrieden und mit vielen Eindrücken sinken wir heute in die Federn.

Im kleinen Bild der Aufstieg zum Slættaratindur. – Oben der Blick nach Osten auf Kalsoy (und dahinter Kunoy), der Ort auf dem grünen Fleck am rechten Bildrand ist Elduvík. – Unten der Blick nach Westen in Richtung Tjørnuvík (das sich in der Bucht versteckt), vorne links der See Eiðisvatn mit Staudamm über dem Fjord. ▶

schlägige Rolle spielt. Mein Favorit ist selbst gemachter RHABARBERWEIN, den so manche Färinger in geselliger Runde aus dem Vorratsraum zaubern.

© Drei **BRAUEREIEN** gibt's nun auf den Inseln: die traditionsreiche »Føroyar Bjór« aus Klaksvík (www.foroyabjor.fo) hat inzwischen die noch junge »Okkara« in Velbastaður auf Streymoy (www.okkara.fo) aufgekauft. – Mit der »Biskupskelda« gibt es seit Neuestem eine Mikro-Brauerei, die einige wenige Sorten produziert: biskupskelda.fo. – Mittlerweile werden auf den Inseln auch Spirituosen hergestellt.

FEIERTAGE UND FESTE

- © **NEUJAHRSTAG:** 1. Januar.
- © **OSTERN:** von Gründonnerstag bis Ostermontag.
- © **FLAGGDAGUR:** am 25. April, der Tag der Flagge.
- © **DYRIBYÐIDAGUR:** der BETTAG, am vierten Freitag nach Ostern, vergleichbar mit dem Buß- und Betttag.
- © **CHRISTI HIMMELFAHRT.**
- © **PFINGSTEN:** Pfingstsonntag und Pfingstmontag.
- © **GRUNDLÓGARDAGUR:** Tag des Grundgesetzes am 5. Juni (nur nachmittags).
- © **ÓLAVSØKUDAGUR:** am 29. Juli – NATIONALFEIERTAG (gefeiert wird auch schon am Nachmittag des 28.7.)
- © **WEIHNACHTEN:** am 24., 25. und 26. Dezember.

FESTIVALS

Eine Auswahl (auch an Sportevents / Volksfesten): visitfaroeislands.com.

© **VINTERJAZZ/BLUESFESTIVAL:** Ende Januar an verschiedenen Orten im Archipel. Jazz und Blues, teilweise auch Folk. Ein familiäres und typisch skandinavisches Jazzfestival.

© **SUMMARTÓNAR:** über den Sommer verteilte Konzerte, in kleinen Sälen, Kirchen, Schulen etc. und einmal pro Woche in den Brandungshöhlen auf Hestur mit/auf einem alten Segler (Thomas Loeffke und Angelika Nielsen haben hier auch bereits gespielt). Veranstalter sind färöische Komponisten, die dem Nachwuchs und neuen Kompositionen eine Plattform geben; Musikrichtung: modern und klassisch. composers.fo/summartonar/

© **COUNTRY FESTIVAL:** am zweiten Juniwochenende in Sörvágur, Vágur. Nashville-Stimmung auf Färinger-Art. Einheimische und internationale Bands: www.country.fo.

© **VOXBOTN:** Ende Juni an einem Samstag 12 Stunden Nonstop-Musik im Westhafen Tórshavn. Vorwiegend (einheimischer) Pop. Beliebte unter den Abiturienten. www.voxbotn.fo.

© **G! FESTIVAL:** Mitte Juli in Syðrugøta/Gøta, Eysturoy. Pop, Rock, auch Experimentelles, auf fünf Bühnen, die Hauptbühne am Strand. Internationale ebenso wie einheimische Künstler. Das Färöer-Festival: gfestival.fo.

© **SUMMARFESTIVALUR:** am zweiten Augustwochenende in Klaksvík / Nordinseln. Das größte Musikfestival und Volksfest im Archipel mit mehr als 10.000 Gästen. Bevorzugt internationaler und färöischer Pop auf drei Bühnen: summarfestivalur.com.